

Ein neuer Fundort von *Betula nana* L.

Von Albin Albl

Die Zwergbirke (*Betula nana*) zählt mit zu den ausgeprägtesten Vertretern arktischer und subarktisch-alpiner Floren. Ihr größtes zusammenhängendes Verbreitungsgebiet sind natürlich die Nordländer, doch ist sie auch im Alpenraum, wenn auch relativ nur kleinflächig und streng lokal, mancherorts vorhanden. Das bekannteste Vorkommen in unserer Nähe ist wohl das der See-Eben (Koralpenzug). Weitere, kleinere Fundorte liegen an der Nordgrenze unseres Landes (Rinsnock, Turracher Sattel) und im Koflachgraben bei Kanig (Pehr).

Vor einigen Wochen konnte ich nun bei einer Nockberge-Wanderrung am NNW-Abhang des Kamplnock (Millstätter-Alm-Massiv) in etwas über 2000 m Seehöhe ein beachtliches Vorkommen dieses sommergrünen Zwergstrauches feststellen. Auf diesem ca. 20 Grad geneigten Hang oberhalb der Riegleralm besiedelt die Zwergbirke wohl die Fläche eines Hektars. Ihrer charakteristischen Wuchsform entsprechend, liegen die vielen Sprosse eng dem Alpenheiden-Moospolster an, wobei sie sich, zu kleineren und größeren Gruppen gesellt, über das angegebene Areal verteilt. Die Vitalität der Pflanzen scheint durchaus kräftig zu sein. Wir dürfen wohl als sicher annehmen, daß es sich auch hier um einen Reliktstandort handelt. Es wäre natürlich äußerst interessant, zu wissen, ob dieser schon während der letzten Vergletscherung eisfrei war, die Zwergbirke also diese Zeitläufe überdauert hat, oder ob sie durch eine viel später erfolgte Einwanderung hierherkam. Die Bodenverhältnisse deuten auf ein einstiges Hangmoor hin, das in verschieden starker Mächtigkeit meist dem Grundgestein Glimmerschiefer aufgelagert ist. Eingehende Untersuchungen darüber werden derzeit noch durchgeführt.

Bedeutsam sind dabei die Ergebnisse einer fluoreszenz-mikroskopischen Bakterienzählung in den einzelnen Horizonten, die ich Herrn W. Haber (Botan. Inst. der Universität Münster) verdanke. Dabei zeigte sich z. B., daß die Bakterienzahl unmittelbar am Zwergbirken-Wuchsort bis in 15 cm Bodentiefe außerordentlich groß ist (9,15 Milliarden je 1 g Trockenboden). Außerhalb dieser Örtlichkeiten nimmt die Bakterienzahl sofort rasch ab.

Eine pflanzensoziologische Aufnahme des Fundortes (Schätzungsmethode nach Braun-Blanquet) ergab folgende Artenzusammensetzung:

<i>Loiseleuria procumbens</i>	4,4
<i>Betula nana</i> (fruktifizierend)	2,3
<i>Vaccinium uliginosum</i>	2,2
<i>Empetrum hermaphroditum</i>	+1
<i>Vaccinium Myrtillus</i>	+1
<i>Juncus trifidus</i>	+1
<i>Polytrichum commune</i> agg.	11
<i>Polytrichum strictum</i>	+5
<i>Hylocomium splendens</i>	+1

<i>Pleurozium Schreberi</i>	+1
<i>Mnium</i> sp.	
<i>Cetraria islandica</i>	+1
<i>Cladonia pyxidata</i> agg.	
<i>Alectoria ochroleuca</i>	

Weitere Begleiter, teilweise rein zufällige, sind: *Primula minima*, *Homogyne alpina*, *Deschampsia flexuosa*, *Oreochloa disticha*, *Agrostis rupestris*, *Carex fusca* und *C. sempervirens*, *Campanula alpina*, *Lycopodium Selago*, *Helictotrichon versicolor*, *Luzula spadiacea* und *L. multiflora*, *Vaccinium Vitis-idaea*, *Saponaria pumila*, *Nardus stricta*, *Phyteuma hemisphaericum*, *Leontodon* sp., *Rhododendron ferrugineum*, *Larix decidua* und *Hieracium* sp.

Die allgemeinen Standortverhältnisse deuten praktisch in keiner Weise auf irgend eine nur lokal wirkende Besonderheit. Es ist auch darum mit Sicherheit anzunehmen, daß in Kärnten, wahrscheinlich vor allem im Nockgebiet, noch mehrere unbekannte Zwergbirkenvorkommen existieren. Diese zu finden und zu beschreiben, würde zwar nur einen kleinen, aber äußerst interessanten und bedeutungsvollen Beitrag zur floristischen Erforschung unseres Landes darstellen. Abschließend danke ich noch Herrn Oberingenieur Kuschinsky vom Magnesitbruch Radenthein für die gewährte Gastfreundschaft.

Floristische Mitteilungen

Von Fritz Turnowsky

Im Dössener Tal bei Mallnitz wächst in rund 1600 m Seehöhe in geringer Zahl die in den Alpen sehr seltene Lanzett-Mondraute, *Botrychium lanceolatum* (Gmel.) Ångstr. Die Pflanze war bisher laut schriftlicher Mitteilung von Herrn Univ.-Prof. Dr. E. Janchen in Kärnten erst einmal, und zwar bei Gmünd, gefunden worden. Ihr Hauptverbreitungsgebiet ist im Norden (Nordeuropa, -asien, und -amerika). Für die Überprüfung meines Bestimmungsergebnisses bin ich Herrn Dozent Dr. Ehrendorfer, Wien, zu Dank verpflichtet.

Pinguicula leptoceras Rchb., das Dünnsporn-Fettkraut, das in Tirol und Vorarlberg weit verbreitet ist, war bisher aus Salzburg und Kärnten nicht bekannt. Ich fand die Pflanze unweit der Katschberghöhe am Westhang des Kareck in 1800 m Höhe auf Salzburger Boden. Die Art, die durch die Form des Kelches und die Farbe der Blüte leicht zu erkennen ist (blauviolette Blumenkrone mit weißen Schlundflecken) dürfte wohl in dem genannten Gebiet auch in Kärnten wachsen.

Ebenfalls am Kareck in 1900 m Seehöhe fand cand. phil. Maria Rebasso anlässlich des vom Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten veranstalteten Botanischen Kurses die recht seltene Kreuzung zwischen *Pedicularis rostrato-spicata* Crantz und *P. recutita* L., dem fleischroten und dem gestutzten Läusekraut. Zwei staatliche Pflanzen davon wuchsen zwischen den Stammarten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1956

Band/Volume: [146_66](#)

Autor(en)/Author(s): Albl Albin

Artikel/Article: [Ein neuer Fundort von *Betula nana* L. 62-63](#)